

Eine Bibliografie der vielfältigen Artikel Ludwig Winders zu erstellen – allein für die Prager Zeitung „Bohemia“ werden 2641 Artikel vermerkt –, ist zweifellos ein löbliches Unterfangen, war Winder doch neben seinem umfangreichen literarischen Werk nicht zuletzt durch seine langjährige Tätigkeit im Feuilleton der „Bohemia“ in die literatur- und kulturpolitischen Diskurse seiner Zeit eingebunden. Leider, dies ist vorab zu konstatieren, ist die vorliegende Bibliografie sehr mangelhaft. Schon ein flüchtiger Blick auf die bibliografisch erfassten Texte Winders offenbart eine immense Anzahl an Fehlern auf unterschiedlichen Ebenen. Noch nachzusehen sind die ärgerlichen Tippfehler, die sich durch eine präzise Korrektur leicht hätten vermeiden lassen.

Schwerwiegender erscheinen Transkriptionsfehler, die auf fehlende Sachkenntnisse verweisen. Hier eine gleichwohl nicht vollständige Blütenlese: „Gustav Meyering“ und „Meyring“ (statt Meyrink, S. 17); „Max Pirkor“ (richtig: Pirker, S. 55); „Max Kroll“ (richtig: Krell, S. 55); „Miko Jelusich“ (richtig: Mirko, 73); „Prager Tageblatt“ (richtig: Prager Tagblatt, 76); „Leo Glezak“ (richtig: Slezak, S. 94); „Erinnerungen an Matt hart“ (selbstverständlich Mata Hari, S. 95); „Der Weiberteufel“ (gemeint ist Karl Schönherr's „Weibsteufel“, S. 96); „Austritt der Altpolen aus dem Polenkleid“ (richtig: Polenklub, S. 97); „Vortrag Biertels über das Theater“ (gemeint ist: Berthold Viertel, S. 99); „König Ricolo“ (gemeint ist Frank Wedekinds „König Nicolo“, S. 114); „Cantida“ (richtig: Candida, S. 132); „Freundlich – luftlos – schwach“ (richtig: lustlos, S. 132); „Schön war er – und das war ihr Berderben“ (richtig: Verderben, S. 136); „A. M. Fren“ (richtig: Frey, S. 142); „Florian Gener“ (richtig: Geyer, S. 143); „Tagebuch Evelyn Fürstin Blucher“ (richtig: Blücher, S. 150); „Kolbenmeyer“ (gemeint ist: Kolbenheyer, S. 167); „Fudas Durchgängerin“ (gemeint ist das Lustspiel von Ludwig Fulda); „Schreijvogel“ (richtig: Schreyvogel, S. 169); „Ackestis und Ollapoetrida“ (richtig: Alkestis und Ollapotrida, S. 171); „Gyes und sein Ring“ (richtig: Gyges, S. 173); „Amphitron“ (richtig: Amphitryon, S. 173); „Georg von der Bing“ (richtig: Georg von der Vring, S. 173); „Ottokar von Winicky“ (richtig: Winicky, S. 177); „Ossio Schubib, Monsieur Pael“ (gemeint ist:

Ossip Schubin, „Monsieur Paul“, S. 179); „N. Weiß, Franz Zlui“ (gemeint ist Ernst Weiß „Franta Zlin“, S. 181); „Felix Slatens“ (richtig: Salten, S. 187); „Hans Regina Nalk“ (gemeint ist Hans Regina von Nack, S. 191); „Leonhard Franiki, Hifnagel“ (richtig: Leonhard Frank, Hufnägels, S. 191); „Etzelandergerast“ (gemeint ist Jakob Wassermanns „Etzel Andergast“, S. 196); „Erik Graf Wichenberg“ (richtig: Erik Graf von Wickenburg, S. 203); „Johannes Schaf“ (richtig: Schlaf, S. 203); „Das Urbild des Sherlock Holes“ (richtig: Holmes, 211); „Schnitzer“ (richtig: Schnitzler, S. 213); „Schicksalskomödie um Paul Hense“ (gemeint ist: Heyse, S. 217); „Robert Suadek“ (richtig: Saudeck, S. 217) „Hoch klinggt“ (richtig: klingt, S. 220); „Boskovec in Werich“ bzw. „Boslover und Werich“ bzw. „Boskoves und Werich“ (gemeint sind Jiří Voskovec und Jan Werich, S. 225, 244, 248); „Sona Morgenstern“ (richtig: Soma, S. 234); „Johanna Santara“ (richtig: Sanzara, S. 235); „Baumeister Solnetz“ (gemeint ist Henrik Ibsens „Baumeister Solneß“, S. 237); „Walter Siedl“ (richtig: Seidl, S. 238); „Otto Stoeckl“ bzw. „Otto Stoeffl“ (richtig: Stoessl, S. 238, 248); „Franišek Bavrel“ (richtig: František Zavřel, S. 242); „Berneil Leuchtbrunnen“ (gemeint ist Henri Verneuls „Leuchtbrunnen“, S. 245). Mag sich auch der ein oder andere Tippfehler eingeschlichen haben, so lässt sich doch der Verdacht nicht von der Hand weisen, dass die Verfasserin die in Fraktur gesetzten Texte der „Bohemia“ nicht richtig, geschweige denn zuverlässig lesen bzw. dechiffrieren konnte. Nichtsdestoweniger hätte sie auch für schwer lesbare Texte bei entsprechenden Kenntnissen aus dem allgemeinen kulturellen Milieu attribuieren, im Zweifelsfalle auch einmal in ein Lexikon schauen können, um derart eklatante Fehler zu vermeiden.

Auch in der äußerst lückenhaft erfassten Sekundärliteratur reihen sich die Fehler aneinander. Der Aufsatz „Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des expressionistischen Jahrzehnts“ wird fälschlich Eduard Goldstücker zugeschrieben, Verfasser ist hier Kurt Krolop (S. 282). Die Zeitschrift heißt „Witiko“ (nicht Wittiko, S. 282), beim Eintrag zu Michel Reffet ist offenkundig im Titel etwas durcheinander geraten (S. 283), beim Eintrag zu Jennifer Taylor stimmen die Seitenangaben des Beitrags nicht (S. 284). Nicht erfasst in der „ersten vollständigen Bibliographie“ ist ferner eine Reihe von einschlägigen Arbeiten zu Winder, darunter auch Monografien.¹

¹ Auf den ersten Blick und ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne Rezensionen und Nachwörter sind dies: *Nürnberg*, Klaus: Ein Plädoyer für die Vernunft. Der Thronfolger (1937). In: *Reich-Ranicki*, Marcel (Hg.): Romane von gestern – heute gelesen. Bd. 3. Frankfurt a.M. 1996, 142-153. – *Müller-Funk*, Wolfgang: Die grenzenlose Lust an der Macht. Ludwig Winders „Die nachgeholten Freuden“ (1927) als literarisches Lehrstück einer Theorie der Macht. Handlungskern und Indizien. In: *Mährische deutschsprachige Literatur. Eine Bestandsaufnahme*. Olomouc 1999, 129-147. – *Gassmann*, Arno A.: Lieber Vater, lieber Gott? Der Vater-Sohn-Konflikt bei den Autoren des engeren Prager Kreises (Max Brod - Franz Kafka - Oskar Baum - Ludwig Winder). Oldenburg 2002. – *Reif-Spirek*, Ida: Von Habsburg zu Heydrich. Die mitteleuropäische Krise im Spät- und Exilwerk Ludwig Winders. Wuppertal 2005. – *Müller-Funk*, Wolfgang/*Ruthner*, Clemens: Dystopien im Kontext des Habsburgischen Mythos. Joseph Roth, Ludwig Winder. In: *Bernáth*, Árpád/*Hárs*, Endre/*Plener*, Peter (Hgg.): Vom Zweck des Systems. Beiträge zur Geschichte literarischer Utopien. Tübingen 2006, 107-124. – *Thuncke*, Jörg: Das fehlende Kapitel. Anmerkungen zur vollständigen Fassung von Ludwig Winders Roman „Die

Hinzu kommen eine Vielzahl an Kontextfehlern bzw. an historischen Ungenauigkeiten: Ein Rätsel bleibt, wieso die Prager deutschen Autoren schon seit 1937 Exilautoren sind (S. 18). Bei Josef Stern, der nachweislich noch in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre gelebt hat, ist das Todesdatum falsch (S. 20), Paul Kisch war nicht der jüngere Bruder von Egon Erwin, sondern zwei Jahre älter (S. 21), die Erzählung Winders hat nichts mit dem Turnvater Jahn zu tun („Turnvater Pravda“; S. 77), sondern heißt richtig „Turnlehrer Pravda“. Bei der tschechischen Übersetzung des Franz-Ferdinand-Romans „Der Thronfolger“ ist kein Übersetzer angegeben, der tschechische Titel auf abenteuerliche Weise wiedergegeben. Die Verlagsangabe der russischen Übersetzung auf Seite 71 ist fehlerhaft. Der Aufsatz „Die Aufgabe der Deutschböhmisches Schriftsteller“ ist nicht am 21. August, sondern am 21. April 1945 veröffentlicht worden (S. 82). Die Angabe „Ludwig Winder (Prag, Stockhargasse 3, Bohemia Redaktion)“ lautet richtig: Stockhausgasse.

Völlige Unkenntnis der tschechischen Kultur und Literatur verraten Formulierungen zu „Karel Capek [sic!]“ in Fußnote 28: „Er ist einer der populärsten tschechischen Schriftsteller. Nach und nach wird er wieder zum Leben erweckt und seine schriftstellerische Qualität geschätzt“ (S. 23). Ähnlich verwegene Ausdrücke finden sich auch an anderer Stelle: „Trotz der Ermordung vieler Prager Juden durch die nationalsozialistische Schreckensherrschaft gelingt einigen Autoren die Flucht“ (S. 18). Man darf der Autorin zugute halten, dass wohl nicht die Flucht der Ermordeten gemeint ist. Was die Verfasserin auf Seite 87 in Fußnote 74 für sich in Anspruch nimmt, dass „jeder dieser Artikel inhaltlich und sprachlich erfasst“ wurde, „um sicher zu stellen, dass es sich um Winders ‚Handschrift‘ handelt“, muss somit angesichts unzähliger sachlicher Fehler bezweifelt werden.

Hinzu kommen Angaben, die die Verfasserin – ohne dies zu erwähnen – nur aus der Monografie von Kurt Krolop (1967), „Ludwig Winder (1889-1946). Sein Leben und sein erzählerisches Frühwerk. Ein Beitrag zur Geschichte der Prager deutschen Literatur“, entnommen haben kann. Dies betrifft insbesondere die Aufnahme der Widmungsexemplare an Winder von Max Brod, Richard Dehmel (S. 271) und Albert Wesselski (S. 273).

In Anbetracht der enormen Anzahl von Fehlern, und das ist das eigentlich Ärgernisse, relativiert sich der Gebrauchswert der Bibliografie – denn wie soll man sicher sein, dass die übrigen Angaben korrekt sind, zumal die Rezensenten z. B. die „Bohemia“ nicht Ausgabe für Ausgabe zur Korrektur durchgehen können – und damit dann gleich eine neue Bibliografie vorlegen! Auch wenn laut Selbsterklärung die Verfasserin seit „Mitte der Achtziger Jahre [...] die Phänomene des ‚Prager Kreises‘ und seine Auswirkungen auf die Weltliteratur“ erforscht zu haben meint (S. 37), so muss leider konstatiert werden, dass sie weder in kulturhistorischer noch in literaturwissenschaftlich-philologischer Hinsicht über die notwendigen Kenntnisse verfügt und mit der Erstellung der vorliegenden Bibliografie vollkommen

Pflicht“. In: Exil 26 (2006) H. 2, 50-66. – Broukalová, Jindra: Ludwig Winder als Dichter der menschlichen Seele und der Wirklichkeit. Ein Beitrag zur Betrachtung des Romans ‚Der Thronfolger. Ein Franz Ferdinand Roman‘ im Kontext des erzählerischen Werks seines Verfassers. Prag 2008.

überfordert war. Dem Verlag aber sei empfohlen, möglichst rasch eine zweite, verbesserte Auflage in Auftrag zu geben.